

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengespaltene Doppelspaltzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die hiergespaltene Wellenlinie 2 Mk. — Für Anzeigen in Sonderartikeln  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 4.— Mark,  
bei Vorbestellung 1/2, 1/3 bzw. 1/4.

Nr. 185

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Die kritische Lage in Frankreich.

### Erste Zusammenstöße.

Aus Paris wird gemeldet: Der Ministerrat hat beschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den angesetzten Generalstreik für den 21. Juli zu verhindern. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat an die Angestellten der Post, Telegraphen- und Telephonverwaltung einen feierlichen Aufruf erlassen, worin den Angestellten versprochen wird, daß die Regierung ihnen in kürzester Zeit ihre berechtigten Wünsche erfüllen werde. Die Regierung könne jedoch nicht zugeben, daß das Personal einen für das öffentliche Leben unentbehrlichen Dienst auch nur einen Augenblick streike. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat an die Eisenbahner einen Aufruf erlassen, worin er auspricht, daß ein Generalstreik im Augenblick der Demobilisierung und des Wiederaufbaues des Landes ein Verbrechen sei.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge werden am 21. Juli in ganz Frankreich, Elsass-Lothringen, Tunis und Algier keine Züge verkehren. Auch die Post- und Telegraphenanstalten werden in den Ausstand treten, um damit gleichzeitig gegen die Forderung und die Regierungspolitik zu protestieren. Ferner werden auch die Bau-, Metall-, Hafen- und Bergarbeiter an den Ausstand teilnehmen.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten legte dem Ministerrat den Text eines Appells an die Eisenbahner vor. Angehörige der unter den Fahnen stehenden Klassen, die ihren Posten verlassen, werden den Militärbehörden zwecks Rückkehr zur Truppe zur Verfügung gestellt oder gemäß dem Dekret vom 22. Juni 1914 disziplinarisch bestraft werden. Angehörige der demobilisierten Klassen können gemäß dem Gesetz vom Jahre 1877 vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Minister rechnet auf das Pflichtgefühl der Eisenbahner, um nicht zu Zwangsmaßnahmen greifen zu müssen.

In ähnlicher Weise wendet sich Handelsminister Clementel an das Post-Telegraphen- und Telephonpersonal, wobei er betont, daß eine Einstellung des Dienstes als Verlassen des Postens werden betrachtet werden.

Es ist zweifellos, daß es der französischen Regierung mit diesen Maßnahmen ernst ist, aber ebenso ernst ist es auch den Gewerkschaften. Der Erste Sekretär der Allgemeinen Arbeiterkonföderation, Leon Jouhaux, hat erklärt:

„Die Kundgebung vom 21. Juli wird eine Wiederholung jener vom 1. Mai sein, aber in unvergleichlich größerem Umfang.“ Es dürfte viele Tote und Verwundete geben, da die Regierung 100 000 Mann aufgebieten hat, um Ausbreitungen zu verhindern. Die Regierung bietet alles auf, um Herrin der Situation zu bleiben, sie ist jedoch fast täglich genötigt, Zugeständnisse zu machen, um die immer wieder auftauchenden Arbeitsstörungen zu beheben.

Der Ausstand der Kaffeehausangestellten ist allgemein geworden. Er hat bereits zu sehr ernststen Zusammenstößen geführt. Gegen 7 Uhr abends zogen Tausende der Streikenden, unterstützt mit Soldaten in Uniform, über die Boulevards, fangen die Internationale, brachten Schreie aus auf die Sowjetrepublik und vertrieben die Spaziergänger von den Straßen.

Jedes Restaurant, das entgegen dem Streikbeschluss offen hatte, wurde zum Schließen gezwungen, zahlreiche Fenstersteine eingeschlagen und die streikbrechenden Kellner verprügelt. Im Café de la Paix wurden die Gäste hinausgeworfen und alle Scheiben eingeschlagen. Die Polizei war von den Manifestanten überfordert worden und hatte keine Vorkehrungen getroffen, so daß die Streikenden, denen sich viel Gefindel angeschlossen hatte, durch eine Stunde Herren der Straße waren. Es kam zu vereinzelt Bluträusen. Die französischen Soldaten bezogen ihre Sympathien für die Streikenden und griffen nicht ein, als auch Offiziere in Uniform von der Menge verprügelt wurden.

In der Deputiertenkammer wurde die immer mehr steigende Forderung besprochen. Der Munitionsmister Thomas wurde beschuldigt, durch die von ihm genehmigten Riesenlöhne viel zur Forderung beigetragen zu haben. Ein Abgeordneter rief: „In den Schützengräben starben die Truppen für fünf Centimes am Tag, die Munitionsarbeiter waren in sicherer Gut und verdienten 25 Frank täglich.“

## Entente-Hilfe für Italien.

Aus Paris wird berichtet: Die Lage in Italien wird hier als sehr ernst betrachtet. Man spricht davon, daß die Alliierten möglicherweise Kriegsschiffe entsenden werden, um der italienischen Regierung in den Hafenstädten zu helfen. Bei den Unruhen in Rom wurden über zwanzig Menschen getötet und Hunderte verwundet. Es sind dort verschiedene Arbeiterkategorien in den Streik getreten, darunter die Zeitungsetzer, so daß die römischen Zeitungen nicht erscheinen können.

In Tarent wurde der Massenaufstand erklärt. Bei einer Demonstration wurden vier Arbeiter getötet und viele verwundet. In einigen Orten der Provinz Toscana ist die Ordnung noch immer nicht hergestellt. So herrscht in der Fabrikstadt Prato seit einer Woche eine Art Sowjetherrschaft.

## Die Milderung der Friedensbedingungen für Deutschösterreich.

Die Berliner „Post“ meldet aus Lugano: „Corriere della Sera“ berichtet, daß die Friedensbedingungen mit Österreich auf die letzte Note des Staatskanzlers Dr. Renner hin eine gewaltige Abänderung zugunsten Deutschösterreichs erfahren würden.

## Bewaffnete Intervention in Ungarn?

Einem stark zensurierten Artikel der „Chicago Tribune“ läßt sich entnehmen, daß die Alliierten zwar die Frage einer bewaffneten Intervention in Ungarn ernstlich in Erwägung zu ziehen scheinen, daß es ihnen aber offenbar schwer fällt, die dazu notwendigen Truppen aufzubringen. Das Blatt behauptet, daß der amerikanische Delegierte General Bliss gegen die Entsendung von amerikanischen Truppen ist, daß die Engländer keine Truppen schicken können und daß Wilson angesichts der Erwägung, die in der Bevölkerung wegen der Demobilisierungsfrage herrscht, keine französische Unterstützung zu erwarten könnte. Die Italiener wollen mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun haben. Balfour habe, wie allgemein bekannt sei, von Lloyd George den Auftrag, ohne dessen Zustimmung keinerlei militärische Unterstützung seitens Englands zuzulassen.

„New York Herald“ meldet in derselben Angelegenheit, daß bei der Beratung des Jünferates über das ungarische Problem tschechoslowakische, rumänische und jugoslawische Vertreter sowie Marshall Foch anwesend waren. Diese drei Nationen wurden aufgefordert, binnen acht Tagen bekanntzugeben, welcher Unterstützung sie im Falle einer bewaffneten Intervention bedürfen. Auch die Frage der Befehlseinheit wurde besprochen.

Das Blatt sagt, daß die Stimmung bei dieser Zusammenkunft im allgemeinen nicht optimistisch war.

## Deutsche Verfassungsfragen.

Berlin, 17. Juli. (P. A. L.)

In der Dienstagsitzung der Nationalversammlung wurde über die Art. 113 und 115 des Verfassungsentwurfs über die Aufhebung der Todesstrafe in Deutschland beraten. Bei der Abstimmung waren 154 Stimmen für und 139 gegen die Todesstrafe. Sodann wurde über die Zensurfrage beraten. Die Zensur wird aufgehoben; es bleibt in Kraft nur die Zensur für Kinematographen und für pornographische Literatur. Bei der Besprechung der Filmfrage kam es zwischen dem Präsidenten Fehrenbach und dem Unabhängigen Sozialisten Rohm zu einem Wortwechsel. Während der Abstimmung warfen anwesende Vertreter der Dadaisten von der Galerie Flugblätter in den Sitzungssaal, in denen gegen die Nationalversammlung Stellung genommen wird.

## Die Streifbewegung in Deutschland.

Berlin, 17. Juli. (P. A. L.) In Pommern und Ostpreußen brachen landwirtschaftliche Ausstände aus. Hier und da werden die Arbeiter von kommunistischen Agitatoren zur Niederlegung der Arbeit überredet.

In der gestern abgehaltenen Versammlung beschloß die Streikenden am Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen. In Berlin ist die Straßenbahn sowie die Untergrundbahn

wieder in Betrieb. Jedoch ist der Verkehr noch nicht auf allen Linien wiederhergestellt worden, da verschiedene Reparaturen notwendig sind.

## Reichstag.

78. Sitzung, 16. Juli.

In der heutigen Sitzung werden die Verhandlungen über die

### Budgetfrage

festgesetzt.

Abg. Daszynski führt aus, daß unser Budget als Beweis dafür gilt, daß Polen noch nicht vereint ist, zumal wir in Wirklichkeit nur das Budget des ehemaligen Kongreßpolens vorgelegt bekamen. Das Budget ist durchweg falsch, da er die Ziffern des im April vom Ministerrat angenommenen ursprünglichen Budgetentwurfs enthält. Außer diesen Ziffern gibt es neuerdings Millionen Summen, von denen der Reichstag vorläufig noch nichts weiß. Und diese Tatsache macht das eingebrachte Budget ganz wertlos. Ferner wurden in das Budget nicht jene finanziellen Lasten aufgenommen, die in den letzten Tagen aufgetaucht sind und von welchen der Reichstag bisher noch nicht unterrichtet ist. Es sind dies folgende Lasten, von denen uns die Diplomatie Kenntnis gab: 1. Der Staat übernimmt die Kriegsschulden Österreichs in einer bisher noch unbekannten Höhe gemäß dem österreichischen Steuerschlüssel; 2. Der Staat übernimmt die Lasten der Kriegsanleihe in einem Umfang, der dem Gebiete Galiziens entspricht; 3. Der Staat übernimmt die Verpflichtungen Österreich-Ungarns betreffend die Kriegsrequisitionen; 4. Der Staat anerkennt die Entbindung Österreich-Ungarns von der Zahlung der betreffenden Kriegsrequisitionen; 5. Der Staat übernimmt auf sich einen Teil der Schulden des russischen Staates. Das Budget würde dann ein ganz anderes Bild bekommen. Im übrigen ist es sehr nachlässig und nicht gewissenhaft zusammengestellt. Redner kritisiert das Fehlen einer genauen Begründung der einzelnen Postitionen. Viele sehr wichtige Postitionen sind nur durch ein paar Zeilen erläutert worden. Einer scharfen Kritik unterzieht Redner auch die Aufstellungen des Außenministeriums und des Ministeriums für öffentliche Gesundheit. Es sind da Millionen von Mark nutzlos vergeudet worden. Charakteristisch für die Art und Weise der Verwaltung in Polen ist der Budgetposten von 120 Millionen Mark für Polizei und Gendarmerie gegenüber dem Posten von 52 Millionen Mark für Bildungszwecke. Wir werden es, so meint Redner, so weit bringen, daß wir zum Jahreschlusse bei der Fortsetzung einer solchen Wirtschaft Schulden von 30 Millionen Mark oder 1000 Mark pro Kopf haben werden. Es ist nötig, führt Redner aus, daß in Anbetracht all dieser Ungünstigkeiten ein anderer Weg eingeschlagen wird, und zwar der Weg der Organisation der Politik und der allgemeinen Wirtschaft. Die Hauptursache der Mißwirtschaft in der Regierung und im Reichstag ist das Fehlen einer Reichstagsmehrheit. Der Reichstag kann ohne Mehrheit aus seiner Mitte keine Regierung wählen. Redner kommt dann über die im Militär herrschenden Intrigen zu sprechen, worauf er die Niederlage unserer Diplomatie erwähnt und auf die Entsendung von Untersuchungskommissionen aus dem Westen nach Polen zur Feststellung der Beziehungen der Polen zu den Juden hinweist. Aber für die Erfolglosigkeit der Außenpolitik sei die Regierung nicht allein schuld, sondern auch der Reichstag. Beide tragen die Verantwortung.

Abg. Kiernit fällt über das Budget gleichfalls eine abfällige Kritik. Redner sei nicht über das Defizit überrascht, sondern über das Verhalten des Finanzministers, der keinen Finanzplan unterbreiten konnte, während der Finanzminister des Deutschen Reiches, der sich in weit schlimmerer Lage befindet, seinem Parlament einen genauen Finanzplan unterbreiten konnte. Die Partei des Redners habe wohl grenzenloses Vertrauen zu Herrn Baderevski und anerkennt den guten Willen der einzelnen Rabinetsmitglieder, müsse aber feststellen, daß ein bedeutender Teil des Kabinetts den Anforderungen nicht genügt. Daher könne die Partei des Redners dieser Regierung kein Vertrauensvotum erteilen und das Budget nicht gutheißen.

Die weiteren Redner, Adamski, Kamieniecki, Zagurski und Steszewicz äußern sich gleichfalls gegen die Finanzpolitik der Regierung, verlangen eine Umgestaltung des Kabinetts. Die Ministerien müssen vergessen, daß sie Nemter für die Stadt Warschau sind, sondern wissen, daß sie Nemter für ganz Polen sind.

Der Marschall erklärt, daß die nächsten Redner nicht länger als eine halbe Stunde reden dürfen, worauf er mitteilt, daß von den Herren Baderevski und Dmowski ein Brief eingetroffen ist, demzufolge beide noch in Paris in wichtigen Angelegenheiten verbleiben müssen. Zur Unterbreitung des Friedensvertrages mit Deutschland und zur Mitteilung entsprechender Erklärungen im Reichstag wurde Herr Prof. Wladyslaw Grabski beauftragt. Dieser Vertrag ist in englischer und französischer Sprache abgefaßt.

Die Uebersetzung der Polen betreffenden Abschnitte ist bereits fertig, die Drucklegung wird aber länger dauern. Daher überweist der Marschall diese Angelegenheit der Kommission für auswärtige Angelegenheit. Es soll für die Handels- und Industriefragen, die durch den Vertrag entstehen, ein Sonderausschuß gebildet werden. Vor der zweiten Lesung des Vertrags wird jeder Abgeordnete den Text des ganzen Vertrags in Händen haben.

Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr nachm.

## Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Lyon, 17. Juli. (P. A. L.)

Die Vorbereitungen zu der Abstimmung in Oberschlesien machen Fortschritte. Die Amerikaner sowie die anderen Delegationen hoffen, daß alle zwischen den Deutschen und Polen in Oberschlesien bestehenden Schwierigkeiten derart beseitigt werden, daß die Aufbietung fremder militärischer Kräfte nicht nötig sein wird. Es liegt die Annahme nahe, daß alle deutschen und polnischen Soldaten vor Beginn der Abstimmung das in Frage kommende Gebiet verlassen werden und die Entente die Möglichkeit haben wird, die örtliche Polizei zu organisieren und die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die amerikanischen und anderen Delegationen erklärten in einer Sitzung des Obersten Volksrates, daß die Entente sehr unruhig sei. Die Friedensdelegationen haben sich davon überzeugt, daß die Deutschen die Friedensbedingungen in ehrlicher und würdiger Weise erfüllen wollen, indem sie die baltischen Provinzen, Oberschlesien und die polnischen Gebiete räumen lassen.

Muen, 17. Juli. (P. A. L.)

Die endgültige Räumung der Polen zuerkannten Gebiete wird nicht früher als im August oder Anfang September erfolgen. Die polnischen Truppen rücken in diese Gebiete erst ein, nachdem diese von den letzten deutschen Soldaten verlassen sein werden. Die Stadt Thorn wird in Zukunft den Charakter einer Grenzfestung verlieren und nur 2 polnische Regimenter bekommen.

Posen, 17. Juli. (P. A. L.)

Eine besondere Delegation des Obersten Volksrates hat sich mit Dr. Laszewski heute früh in einem Auto nach Thorn begeben.

## Die Räumung des Augustowschen Kreises.

Warschau, 17. Juli. (P. A. L.)

Aus glaubwürdiger Quelle erhält die Polnische Telegraphenagentur folgende Mitteilung: Die Deutschen erklärten dem Bürgererrat in Suwalki zu dessen größter Verwunderung, daß auf Grund eines Beschlusses der Entente die neue Demarkationslinie am Augustowschen Kanal entlang gehen wird, zu welcher Linie die Deutschen ihre Truppen zurückgezogen haben. Hieron wurde der polnische Festungsstab von Grodno in Kenntnis gesetzt. Die Deutschen haben den Tag ihres Rückzuges nicht festgesetzt, sondern nur erklärt, daß sie sich 5 Tage nach Empfang des Befehls von der Entente zurückziehen würden.

## Kleine Nachrichten.

In Basel treffen bereits in der letzten Woche die ersten Kohlentransporte aus England ein.

Innerhalb der tschechoslowakischen Republik befinden sich 107 Filialen Wiener Banken. Ein tschechisches Blatt verlangt die allmähliche Auflösung dieser Bankfilialen.



## Sofales.

Lodz, den 18. Juli.

### Merkwürdige Zahlenymbolik.

#### Zum Friedensschluß.

Zu unserer Ausgabe vom 3. Juli veröffentlichten wir einen Aufsatz aus der Feder unseres Mitarbeiters, in dem darauf hingewiesen wurde, daß am Tage des Friedensschlusses genau 5 Jahre seit Ausbruch des Krieges vergangen waren. Auch in nachstehendem, dem „Neuen Wieders Journal“ entnommenen Artikel wird dieses seltsame Zusammentreffen gedacht. Die Schriftleitung.

Zahlenymbolik hat bei den Friedensschlüssen immer eine Rolle gespielt, und auch bei der Beendigung des Weltkrieges vermag man einige sehr merkwürdige Zahlen aufzudecken. Alle auf Zahlen spielenden Prophezeiungen sind zu Schanden geworden, aber nachträglich findet man leicht mysteriöse Zusammenhänge. Es ist recht sonderbar, daß auf den Tag genau fünf Jahre nach jenen verhängnisvollen Schüssen von Sarajevo, die den Weltkrieg eingeschossen haben, die Unterchriften unter das Friedensdokument gesetzt worden sind. Ist das nicht wie eine Fügung, wie eine Kritik des Schicksals, nicht wie ein Fingerzeig des Himmels auf den wahren Grund des Krieges? Daß unsere Feinde den Friedensschluß bis zu diesem Tag hinausgezögert hätten, ist kaum anzunehmen. Das Schicksal hat sie gezwungen, fünf Jahre nach dem Mord von Sarajevo in den Frieden zu willigen.

Zu einem seltsamen Zahlenmysterium kommt man, wenn man folgende Betrachtung anstellt: Die Schüsse von Sarajevo fielen am 28. Juni drei Minuten nach 12 Uhr gefallen sein. Unterzeichnet worden ist am 28. Juni 19 nachmittags 3 Uhr 12 Min. Von den ersten Schüssen des Weltkrieges bis zum Friedensschluß sind also verfloßen 1826 volle Tage, 3 Stunden und 9 Minuten.

Diese Zahlen — 182639 — tragen seltsamerweise das Datum der Friedensunterzeichnung in sich, wenn man sie in anderer Reihenfolge liest: 28. 6. 19. 3 Uhr! Diese Seltsamkeit wird noch erhöht, wenn man zum Vergleich den ersten Friedensschluß mit der Ukraine heranzieht. Vom 31. Juli 14, an dem der „Zustand des drohenden Krieges“ verhängt wurde, bis zum 9. 2. 18, an dem das erste Friedensdokument des Weltkrieges unterzeichnet wurde, sind 1289 Tage verfloßen. Aus dieser Zahl kann man ebenfalls das Friedensdatum herauslesen, wenn man die Ziffern umstellt und in der Reihenfolge 9 2 1 8 liest.

Die Zahl 1289 führt übrigens nach an eine andere, die im Buch Daniel 12. 12 zu finden ist. Dort heißt es: „Von der Zeit aber, da das beständige Opfer abgebrochen ist, und der Greuel der Verwüstung aufgestellt ist, sind 1290 Tage. Selig, wer harret und das Ende von 1335 Tagen erreicht.“ Man hat daraus geschlossen, daß der Krieg im Westen am 28. März zu Ende sein werde, hat sich dabei um genau drei Monate verprophezeit. Der erste Schuß im Krieg mit Rußland soll bei Eichenried am 2. August ein-einhalb Minuten nach 1/2 Uhr früh gefallen sein. Der erste Federstich unter das Protokoll von Brest wurde am 1. August früh eine Minute vor 2 Uhr gesetzt. Vom ersten Schuß bis zum ersten Federstich sind also verfloßen 1286 Tage

und nicht ganz 12 Minuten oder 30.864 Stunden 12 Minuten oder 1.851.852 Minuten (man beachte hier 851, 852!) oder 111.111.120 Sekunden. Auf eine „runde“ Zahl abgerundet hat also der Krieg mit Rußland 111.111.111 Sekunden gedauert!

Von der ersten Kriegserklärung (28. Juli 14) bis zu dem Augenblick, da die ersten Friedensboten zu uns kamen (28. Nov. 18 bei Syntopy), sind 1212 Tage und 12 Stunden verfloßen. Am 12. 12. 16 hat nun der Kaiser zum erstenmal unseren verfloßenen Feinden den Frieden angeboten. Damals hätte eine Sibylle orakeln können: „Der 12. 12. 16! Das ist wohl eine schöne Zahl. Die Zwölft ist heilig. Aber die Zeit ist noch nicht reif. Ein dunkler Punkt ist noch da. Wenn der verschwunden ist, dann erst wird der Friede kommen.“ Es hätte gestimmt: der Friede ist nicht am 12. 12. zu uns gekommen, sondern nach 1212 Tagen. Dieser „dunkle Punkt“ war der — Punkt zwischen den beiden Zwölfen!

C. Herold.

**Besuch aus Warschau.** Gestern traf der Gehilfe des Kriegsministers, General Majewski, in Lodz ein. Er wurde von den militärischen Behörden mit General Ostrowski an der Spitze, Vertretern der Staatspolizei und der Kommunalbehörden auf dem Bahnhof empfangen. Vizeminister Majewski wollte den ganzen Tag in Lodz und reiste dann nach Czestochowa weiter.

General Majewski besuchte zahlreiche industrielle Unternehmen, die für die Armee tätig sind. Außerdem nahm General Majewski an einer Sitzung des Verbandes für Textilindustrie teil. An der Beratung nahmen teil: der Kommissar des Ministeriums für Handel und Industrie Ingenieur Oskar Groß, Direktor Ingenieur Warchynski und eine ganze Reihe von Lodzer Industriellen. Es wurden die Bedürfnisse der polnischen Heeresverwaltung besprochen.

**Persönliches.** Herr Pastor Dietrich hat mit Genehmigung des Warschauer Konsistoriums einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

**Ein Arzt gesucht.** Der Magistrat sucht zur Leitung der städtischen Entlassungsanstalt einen Arzt, der ein Monatsgehalt von 300 M. beziehen wird. Anmeldungen nimmt das Büro der Gesundheitsdeputation, Neuer Ring 1, bis zum 22. Juli entgegen.

**Das Komitee zur Stiftung der Fahne für das 28. Regiment** veröffentlicht einen Rechenheftbericht. Das Komitee bestand aus folgenden Personen: Frau Notar Grabowska, Frau Baronin Julius Feinzel, Frau Dr. Maybaum, Frau Mesier, Kanonikus Poplawski, Frau Przewalska, Frau Swierczewska, Frau Dr. Staska und Frau Kohnmann. Die Mittel zur Anfertigung der Fahne wurden durch freiwillige Spenden und durch Beiträge für die Nagelung der Fahne aufgebracht. An Spenden gingen 10.205 Mark ein. Die Nagelung erbrachte 3239 Mark. Für die Herstellung der Fahne wurden voraus-gab: 6370 M., für das Pergament zur Urkunde 108 M., dem Radigraphen 25 M., kleine Ausgaben 103 M., insgesamt 6850 M. Von den übrig gebliebenen 6850 M. werden 2850 M. zum Ankauf von Schutzeug für die Besucher der Unteroffizierschule verwendet; 4000 M. wurden dem Kriegsminister als eiserner Fond des 28. Infanterieregiments übergeben, dessen Zinsen all-jährlich am Gedenktage der Fahnenweihe dem verdienstvollsten Soldaten dieses Regiments geschenkt werden sollen.

**Die Bahn ist für das Gepäck verant-wortlich.** Die überaus wichtige Frage der Verantwortlichkeit der Bahnen für Güter, die bereits von der Verkehrscommission des Reichstages be-handelt wurde, ist jetzt endgültig geregelt worden. Und zwar wird nur für Gepäck, das durch Schuld der Bahndirektion verloren gegangen ist, eine Entschädigung gezahlt werden. In folgenden Fällen wird keine Verantwortung übernommen: bei der Gefährdung der Güter infolge des Trans-ports in offenen Waggons; bei mangelhafter Verpackung, sofern dies im Frachtbriefe vermerkt ist; bei mangelhafter Verladung; bei Transport-beschädigungen. Für Waren, die am Gewicht verlieren, tragen die Bahnen die Verantwortung für das Fehlende nach Abzug von 2% des Ge-wichts der flüssigen und festen Waren sowie von Farbstoffen, Rinde, Wurzeln, Tabak und sonsti-gen Waren. Die Entschädigung wird nach den Handelspreisen des gegebenen Artikels nicht höher als mit 150 M. für 100 kg berechnet. Das Recht auf Entschädigung erlischt nach sechs Mo-naten; im Falle, daß das Gewicht nicht angegeben ist, erlischt das Anspruchsrecht am Tage, an wel-chem die Sendung zugestellt werden sollte. Die Beanspruchung einer Entschädigung muß schriftlich eingereicht werden. Für verlorengegangenes Ge-päck (Bagage) haftet die Bahn in einer Höhe bis zu 10 M. für das klg.

**Bücher für Arbeiterbüchereien** will der Magistrat anschaffen. Er fordert die Büchereien um Zufindung der Listen der gewünschten Bücher auf.

**Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz** betrug bisher 147.600 Seelen. In den letzten Tagen hat sich diese Zahl infolge der Inbetrieb-setzung von Fabriken und der strengen Kontrolle um 12.000 verringert.

**Kreisversammlung.** Heute um 11 Uhr vor-mittags findet im Gebäude des Kommissariats, Kosciuszkoallee 14, Zimmer 84, eine Sitzung des Lodzer Kreiskommunalarbundes statt. Auf der Tagesordnung steht: Annahme des Protokolls über die 5. Sitzung; Wahl eines Mitgliedes in den Kreisaußschuß; Aufhebung des Haushalts-plans für 1919; Beschlußfassung über die Grund-steuersätze; Bestimmung einer Steuer für das Schlachten von Vieh; Bestimmung einer Anleihe für den Bau des Weges Lutomierski-Buzyniew-Kucing; Wahl zweier Mitglieder und Vertreter in das Komitee der Handelsabteilung; Wahl von drei Vertretern in die Requirierungskommission; Wahl von Schöffen in das Friedensgericht; Wahl von vier Delegierten in das Kreiskomitee für öffentliche Arbeiten; Anträge.

**Tabakhandel.** Auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums in Angelegenheit der Re-gistrierung der Tabakfabriken und der Bestim-mung über den Handel mit Tabakblättern macht der Vorsitzende des Finanzamtes in Lodz folgen-des bekannt: Der Kleinhandel mit Tabakblättern ist verboten. Personen, die mit Tabakblättern handeln, müssen innerhalb 14 Tage ihren ganzen Vorrat an Tabakfabrikanten oder Großhändler verkaufen. Die nach diesem Termin vorgefun-denen Tabakblätter werden konfisziert. Die Tabak-händler sind verpflichtet, innerhalb 14 Tage im Finanzamt den ganzen Vorrat an Zigarren, Zi-garetten und Schnupftabak, der nicht versteuert ist, anzumelden. Dieser Vorrat muß bis zum 1. September 1919 verkauft sein. Nach Ablauf dieser Frist müssen alle nichtverkauften Zigarren usw. mit Bänderrollen versehen werden. Zuwider-handelnde werden zur Verantwortung gezogen.

**2250 000 Mark für Lodzer Arbeitslose.** Im Juni wies das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge die Summe von 11.175.828 Mark für Arbeitslose an, darunter: für Lodz 2.250.000 M., für den Lodzer, Brzesziner und Lasker Kreis 1 Million Mark, für Jawiercie 250.000 M., für den Kreis Czestochowa 800.000 Mark.

**Preislisten.** Da die dem Kriegswucheramt nötigen Preislisten von den Besitzern industrieller und Handelsunternehmungen äußerst langsam eingekauft werden, wird zwecks Vermeidung zu großen Andrangs am letzten Tage folgendes verordnet: Die Preislisten und Erklärungen müssen dem Kriegswucheramt in folgender Ord-nung eingereicht werden: Am 21. Juli von den im I. und II. Kommissariat Wohnenden, die die Deklarationen und Preislisten bisher noch nicht eingereicht haben: am 22. Juli aus dem III. Kommissariat, am 23. — IV., am 24. — V., am 25. — VI. und VII., am 26. — VIII. und IX., am 28. — X. und XI., am 29. — XII. und XIII. und am 30. Juli aus dem XIV. Kommissariat. Die Preislisten und Deklarationen werden in der Zeit von 9 bis 1/3 Uhr entgegen-genommen.

**Hausindustrie.** In der Beirskauer Straße 42 wurde eine geheime Branntweinbrennerei ge-schlossen. Der Besitzer J. Rosenblatt (Alexan-drowska 23) wurde verhaftet.

**Der Vorfall in der Jawadzkastraße.** Wir berichteten gestern nach polizeilichen Angaben über den Vorfall in der Jawadzkastraße. Wie wir dem „Glos Polski“ entnehmen, haben sich die geschädigten Juden an den Lodzer jüdischen Reichs-tagsabgeordneten Dr. Rosenblatt mit einer Klage gewandt. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß am Mittwoch um 11 Uhr früh zwei Soldaten der Kaiserlichen Armee an der Ecke der Jawadzka und Jatoninastraße den vorübergehenden Juden: J. Ehrlich, Glucksmann und J. Rosenblatt die Bärte abschneiden. Rosenblatt wurde dabei am Kinn verwundet und nach dem Pognanski'schen Hospital geschafft. Der Fleischer Stein erlitt aus seinem Laden, Jatonina 21, um seinen mißhandelten Glaubensgenossen zu Hilfe zu kommen. Es sam-melte sich eine Volksmenge an, die den einen der Soldaten ergriff und der Polizeiwache übergab. Diese ließ ihn jedoch wieder los; ihm kamen so-fort mehrere Kameraden zu Hilfe. Außer Stein, der in hoffnungslosem Zustande nach der Leszno-Kaserne gebracht wurde, wurden noch Breitstein und D. Mendrynski (7 Wunden) verletzt.

Wie dem „Glos Polski“ aus Warschau gemeldet wird, hat der Klub der jüdischen Reichstagsabge-ordneten wegen dieses Vorfalles beim Minister des Innern interveniert.

Während des Vorfalles verhaftete die Polizei einen gewissen Schmul Jawadzki, wohnhaft Ja-tonina 21, der einen Soldaten mit einem Stock schlug. Außerdem wurde eine gewisse J. Fryd-mann verhaftet, die die Soldaten Banditen und Diebe genannt hatte.

**Brüderberger.** Vorgestern wurde in der Petersburger Straße der im Jahre 1897 geborene Eduard Wende verhaftet, der sich dem Militärdienst entzog. Bei der Verhaftung versuchte er den Polizisten mit 100 M. zu bestechen. Dem Wende wurde ein Revolver abgenommen. — Ge-estern verhaftete die Polizei 49 Rekruten, die sich dem Dienst entzogen.

## Die „Lodzer Freie Presse“ ist die billigste Zeitung am Plak. Helft sie verbreiten!

### Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(72. Fortsetzung.)

Und dennoch, als Wera um sich blickte, kam ihr alles fremd und öde vor.

Sie fühlte einen Riß in ihrer Seele, einen Riß, der nie wieder heilen würde.

Was galt es ihr, daß die Schande ihres Mannes heute vor aller Welt kundgeworden war?

In ihrer Seele brannte ein tieferer Schmerz.

Sie hatte heute mehr verloren, als vielleicht das Ansehen einer Gesellschaft, an deren Achtung ihr selbst niemals viel gelegen gewesen war.

Sie selbst hatte die Achtung vor dem Manne verloren, zu welchem sie bisher emporgeschaut hatte.

Sie kam sich vor, als wäre sie bisher blind gewesen und als hätte eine raue Hand jetzt plötzlich die Binde von ihren Augen fortgerissen.

Sie erschraf vor dem, was sie erblickte.

Es war das Antlitz des Mannes, dem ihr Herz gehörte und den sie jetzt als einen Lügner, als einen Verräter, als einen Ehrabschneider vor sich sehen mußte.

Die Begriffe bohrten sich ihr wie glühende Pfeile in das Hirn, als sie diesen Erwägungen in ihrem Boudoir nachging.

Sie hatte sich gleich nach der Heimkehr dort-hin zurückgezogen.

Immer neue peinigende Gedanken stürmten auf sie ein.

Darum also der alte Haß zwischen dem un-glücklichen Rohde und ihrem Manne!

Seine, des Grafen, Schändlichkeit war es, die Rohde mit dem Zuchthause büßen mußte.

Ein heißer Horn ergriff sie, als sie sich die Erzählung in die Erinnerung zurückrief, mit wel-cher Artur damals die Feindschaft Rohde's hatte erklären wollen.

„Ah, der Feigling!“

Was sollte nun geschehen?

Wie sollte sie länger an der Seite des Mannes leben, den sie nicht mehr achten konnte?

Oben brühten sie über diese Frage, als die Tür geöffnet wurde.

Artur stand auf der Schwelle.

Sie rührte sich nicht.

Mit zusammengelegten Brauen blickte sie ihm entgegen.

Ihre Blicke piegeln die unsäglich Verachtung.

„Was willst Du von mir?“ kam es tonlos von ihren Lippen.

Er zog die Tür hinter sich zu.

Bögender näherte er sich ihr.

„Du kannst fragen, Wera? Ich dachte, nach den heutigen Geschehnissen ist eine Aussprache unumgänglich.“

Wera zuckte die Achseln.

„Eine Aussprache? Vielleicht gar eine Recht-fertigung? Ich wüßte nicht, was wir uns zu sagen hätten, wo doch alles so klar, ach, so schrecklich klar ist!“

Sie hatte zuerst mit eisiger Verachtung ge-sprochen.

Aber ihre Bemühungen, ihre Ruhe beizubehalten, waren umsonst gewesen.

Ihre Stimme brach.

Nun schlug sie die Hände vor das Antlitz und schluchzte herzzerreißend.

Als aber Artur sich ihr vollends nähern und den Arm auf ihre Schulter legen wollte, fand sie ihre Fassung wieder.

Sie ließ die Hände sinken und stieß seinen Arm zurück.

„Nähre mich jetzt nicht an! Du solltest errö-ten vor diesen Tränen, die ich um Deine Schande weine!“

Dahin verlegen, halb ärgerlich blickte der Graf zu Boden.

„Ich weiß nicht, was Du willst?“ fragte er trozig. „Weiß Gott, wir sind doch beide keine Kinder mehr. Was geschehen ist, ist geschehen. Da daran nichts mehr zu ändern ist, möchte ich doch den Versuch machen, mich vor Dir zu recht-fertigen. Ich weiß es genau.“

„Ich weiß es genau“, fuhr er bereits zuversichtlicher fort, „daß ich heute gerade keine vorteilhafte Rolle vor Gericht gespielt habe. Ich weiß es genau, daß es jetzt in der Gesellschaft über mich hergehen wird. Man wird zischen und tuscheln. Die Lästereien werden alles übertrei-ben und viel hinzufügen, und ich werde mich mindestens diesen Winter hindurch und vielleicht auch während des nächsten Winters in der besse-ren Gesellschaft nicht sehen lassen können!“

„Wirklich?“ fragte Wera beifühend. „Und in der minder guten Gesellschaft? Ich meine, von bloß anständigen Leuten, wenn sie vielleicht auch keine Grafentöne oder ein anderes Wappen in ihrer Wäsche tragen?“

Der Graf zuckte ärgerlich die Achseln.

„Du spottest! Aber mit welchem Rechte? Es ist doch nun einmal so! Jeder lebt in seiner Ge-sellschaftsklasse! Wenn ein Krämer betrogen hat, so wird er sich in erster Linie vor den anderen Krämer schämen. Die anderen Gesellschaftsklas-sen kommen für ihn erst in zweiter Linie in Be-tracht. So ist das auch bei den übrigen Ständen. Die bürgerlichen Kreise kennen mich nicht und werden sich daher ohnedies nicht viel um die

Sache kümmern. Höchstens, daß ein paar liberale Zeitungen und die sonstige Volksvergiftungs-Presse über die Sache herfallen und mich ein bißchen zausen werden. Schließlich aber, wenn sie genug geschimpft haben, hören sie von selbst wieder auf.“

Er wirbelte mit beiden Händen die Enden seines Schnurrbartes auf.

„Bleiben also nur unsere Kreise übrig. Na, siehst Du, und deswegen ist mir nicht bange. Gerade solche Sachen werden in unseren Kreisen nicht gerade allzu streng beurteilt. Das heißt natürlich, vorausgesetzt, daß man sich in den rich-tigen Grenzen hält! Du lieber Gott vor Gericht klingt das ja alles viel schlimmer, als es in Wirklichkeit ist. Ich möchte mal wissen, welcher Mann nicht einmal ein kleines, galantes Aben-teuer in seinem Leben gehabt hätte! Wenn man alle Leute deswegen bestrafen wollte, so würde in den Zuchthäusern längst kein Platz mehr sein. Und nun gar in meinem Falle! Schließlich handelt es sich doch nur um ein Bauerweib. Unter diesen Leuten selbst kommen ganz andere Geschichten vor. Na, und was Andere von unsren Standesgenossen mit den Töchtern und Frauen ihrer Leute vorgehabt haben, — da bin ich der reine Waisenfabe dagegen. Es kommt nur nicht immer an die große Glocke. Ein biß-chen Aufsehen wird mein Fall ja wohl machen, aber deshalb ist mir doch nicht bange. Ich habe mir gedacht, daß wir auf ein Jahr oder länger nach dem Süden gehen werden. Wenn wir dann zurückkommen, ist über die Sache Gras gewachsen. In der Gesellschaft vergißt man solche Dinge schnell.“

Wera hatte ihn nicht einmal unterbrochen.

Auch jetzt schwieg sie.

Fortsetzung folgt.



## Vereine u. Versammlungen.

**Versammlung der jüdischen Kooperativen.** Unter dem Vorsitz des Herrn Levi fand im Saale des jüdischen Wohltätigkeitsvereins eine Versammlung der Vertreter der jüdischen Kooperativen statt. Der Vorsitzende wies in einer Ansprache auf die schwierige Lage dieser Kooperativen hin, in denen sich ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar mache. Es wurde beschlossen, zwei Mitglieder der Verwaltung zur Verpflegungsdeputation des Magistrats zu entsenden, um genaue Auskunft über die regelmäßige Zustellung von Lebensmitteln einzuholen.

## Neue Schriften.

**Zu den Friedensbedingungen,** nimmt auch die Monatschrift „Deutsche Arbeiter in Österreich“ (Verlag Georg D. W. Callweg, München) das Wort. Professor Siegel bespricht die Südgrenze des deutschen Gebiets in den Alpenländern, Professor Gertner deutsch-böhmische Agrarfragen, Professor Rauchberg die Statistik der österreichischen Totenverluste im Weltkriege nach der Nationalität. A. Kahmann und Hermann Ullmann besprechen deutsch-österreichische Bildungsfragen, Franz Serwas hält dem aus Deutschböhmen stammenden Pfaffen Franz Mehnert einen Rachen, der das Wesen des Künstlers liebevoll und aus innerster Kenntnis darstellt. Eine reichhaltige Kundschaft mit einer Chronik der Ereignisse in den Gebieten des ehemaligen Österreich beschließen das Heft, das außerdem durch zwei wertvolle Bildbeilagen, Reproduktionen nach Werken von Franz Mehnert, bereichert ist.

## Aus der Umgegend.

**Reifnis.** Landwirtschaftliche Ausstellung. Am Dienstag fand hier eine Versammlung der Landwirtschaften unter Beteiligung von 8 Vertretern von 4 landwirtschaftlichen Ausstellungen statt. Nach Besichtigung mehrerer größerer Wirtschaften wurde eine photographische Aufnahme gemacht. Es fand eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, die Wege mit Bäumen zu bepflanzen und eine Gemüse-, Bienen- und landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten.

**Pabianice.** Kirchliches. Am Sonntag findet um 10 Uhr vormittags in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Pabianice Gottesdienst mit Heiter des heil. Abendmahls statt. Der Gottesdienst wird von Herrn Pastor J. Dietrich aus Lodz geleitet. Wie wir hören, wird der Bödyer Kirchengesangsverein „Neol“ mit Gesängen an dem Gottesdienst teilnehmen.

**Deffentliche Arbeiten.** — Falsche Geldscheine. Die vom Magistrat unternommenen öffentlichen Arbeiten sind in vollem Gange und beschäftigen gegen 2000 Arbeiter. Es wurde bestimmt, daß die jetzt beschäftigten Arbeiter 42 Tage arbeiten, worauf eine zweite Partie deren Stelle einnehmen wird. Die erste Schicht wird dann wieder arbeitslos-Unterstützung erhalten. Die Arbeiter widersetzten sich jedoch dieser Bestimmung; es ist noch unbekannt, welchen Lauf die Dinge nehmen werden. — Das interministerielle Komitee hat Pabianice eine zweite Anleihe von 1 500 000 Mk. für öffentliche Arbeiten bewilligt.

Ein gewisser A. Chmura bezahlte an der Stadtkasse einige hundert Mark, unter denen der Kassierer einen falschen 50-Markschein entdeckte. Chmura nahm den Schein bereitwillig zurück. Nach dem Weggange Chmuras entdeckte der Kassierer unter dem Gelde noch einen falschen 100-Markschein. Der zurückgekehrte Chmura leugnete jedoch diesen Falschschein eingezahlt zu haben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Hersteller dieser Scheine zu ermitteln.

**Brzeziny.** Eine Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes wurde hier ins Leben gerufen. Dieser Tag fand unter dem Vorsitz des Vertreters des Kommissars des Brzeziner Kreises, Herrn Thaddäus Majewski, die Organisationsversammlung statt. Es haben sich bisher 58 Mitglieder einschreiben lassen. Der Jahresbeitrag beträgt 20 Mark. In die Verwaltung wurden gewählt: Pfarrer Jg. Dombrowski aus Koluschi, Herr Th. Majewski, Dr. M. Stodolnicki, Frau Wanda Swiecka aus Brzeziny und Frau Gieslawa Dawa aus Dmosin als Vertreter: Stefan W. Rakicki, Jrl. E. Cyganiska aus Brzeziny und Pastor May aus Tomaszow.

**Kleider für Arme.** Der Magistrat erhielt 8 Ballen Kleider, ein Geschenk amerikanischer Polen. Die Verteilung unter der ärmsten Bevölkerung wird demnächst erfolgen.

**Desinfektion.** In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli wurden von der jüdischen Desinfektionskammer 40 Wohnungen desinfiziert, 58 Kranke wurden aus den Wohnungen nach den Hospitälern befördert, außerdem wurden 310 Zivilpersonen und 1360 Soldaten entlauscht.

**Tödlicher Unfall.** Am vergangenen Dienstag ereignete sich ein Unfall. Der 12-jährige Vincenty Szewiel machte sich an dem in der Kolonie Tara befindlichen offenen und morischen Brunnen zu schaffen und fiel hinein. Das Wasser war seicht, doch gaben die morischen Bretter nach und der Knabe wurde verschüttet. 15 Minuten später wurde er als Leiche geborgen. Der Brunnen gehört dem Hausbesitzer St. Bialek.

**Richter Lynch.** In diesen Tagen wurden im Dorfe Glinki dem Landwirt Jan Iskierka Gänse gestohlen. Im Dorfe Wilanow bei Tomaszow begegnete er einem ihm unbekannten Manne, der seine Gänse in einem Sack trug.

Als er den rechtsmässigen Besitzer der Gänse sah, ergriff der Dieb die Flucht. Iskierka nahm seine Verfolgung auf und versetzte ihm einen Schlag mit dem Stock, daß er tot zusammenbrach. Der Dieb hieß P. Walewski und war 28 Jahre alt.

Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag zur Stärkung ihrer Kasse auf der Wiese des Herrn L. Müller in Rudersyna ein großes Vergnügen mit Ueberraschungen.

## Aus dem Reiche.

**Kalisch.** Erhöhung der Schnapspreise. — Verminderung der Zuckerration. Dieser Tage sind hier die Monopolschnapspreise erhöht worden; die flache Spiritus kostet jetzt 29 Mk. (früher 19 Mark), Schnaps 15 Mk. (früher 10 Mk.). Ob diese Maßnahme zur Bekämpfung der Geheimbrennereien beitragen wird? — Die festgesetzte Menge Zucker von 12 Lot wurde inmitten der Kartenperiode plötzlich auf 8 Lot herabgesetzt. Die Hausfrauen machten sich gegen diese Maßregel in Worten Luft, zumal jetzt die Einlegezeit beginnt, und wiesen auf die Menge Feis und Bonbons hin, die an jeder Sausecke zum Verkauf stehen und doch bloß der Mäscherei dienen.

## Reichstag.

79. Sitzung. 17. Juli.  
(Siehe auch 1. Seite).

Nach Verlesung der Interpellationen schritt der Reichstag zur weiteren Beratung über den Staatshaushaltsplan.

Abg. Stapinski machte für den schlechten Zustand unserer Wirtschaft vor allem den Finanzminister verantwortlich, worauf er feststellte, daß die Beamtenarmee viel zu zahlreich sei, daß der Staat die Kosten ihrer Erhaltung nicht tragen könne und daß Ministerien vorhanden seien, die man sich unter den heutigen Verhältnissen nicht könne. Redner kritisierte gleichfalls scharf die Organisation der Behörden. Der Marschall schlug vor, Generalkredner zu wählen und brachte den Abg. Rosett „für“ und den Abg. Diamand „gegen“ in Vorschlag.

Abg. Rosett bespricht die Schwierigkeiten, die auf die ungünstige Gestaltung des Budgets eingewirkt haben und wies u. a. auf die vom Reichstag beschlossene Verstaatlichung der Wälder hin, die der Regierung eine Ausgabe von 20 Millionen einbringe, was natürlich das Gleichgewicht des Budgets erschüttern und die Kreditfähigkeit des Staates vermindern müsse. Redner verteidigte die Stellungnahme des Finanzministers zur Valutafrage. Die Stellung des Ministers sei äußerst schwierig, da er nicht nur um den polnischen Gulden kämpfen, sondern sich auch um die bankrottierte österreichische und russische Währung kümmern müsse. Was das Budget anbelange, so sei es schwer dieses in einem Augenblick aufzustellen, da die Industrie stillliege. Redner kritisierte weiterhin die Tätigkeit der Minister für Arbeit und öffentliche Arbeiten und trat gegen die Monopole auf. Es sei nötig, die Industrie und den Handel zu beleben; diejenigen, denen die Inbetriebnahme der Industrie am Herzen liege, dürften jedoch die Einheimischen und Fremden von der Industrie nicht abschrecken, indem sie mit der Sozialisierung der Fabriken drohen.

Gesundheitsminister Janiszewski polemisierte mit den gestrigen Ausführungen des Abg. Daszynski und stellte fest, daß dem Ministerium durch das Dekret vom 4. April die gesamte öffentliche Fürsorge übergeben wurde. Was das Gesundheitsministerium selbst anbelange, so werde in den nächsten Tagen beschlossen werden, ob das Ministerium weiterhin bestehen oder aber einem anderen angegeschlossen werden soll. Was den Vorwurf des Abg. Daszynski anbelange, das Ministerium veranlasse ohne Kontrolle Millionen, so sei es unbegründet. Sämtliche Kindersorge-Gesellschaften wurden vom Ministerium streng kontrolliert.

Abg. Diamand nannte das Budget eine Direktive der Regierung zur Verwendung der Dispositionsfonds. Redner erklärte, daß die Regierung ohne Wissen und Einverständnis des Reichstages verschiedene große Ausgaben mache und stellte fest, daß nur der Reichstag in der Republik Polen die Gewalt darstelle. Die Regierung sei lediglich die Vollzieherin der Beschlüsse des Reichstages, sie selbst könne keinerlei Gesetze schaffen. In dieser Richtung habe die Regierung einen grundfähigen Fehler in der Auffassung ihrer Stellung begangen. Redner drückte die Hoffnung aus, daß der ganze Reichstag seine Rechte verteidigen werde. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte Redner fest, daß das Defizit viel größer sei, als das Budget dies aufweise. Dieses berücksichtige nicht die Ergänzungskredite, die vom Reichstag hauptsächlich für Heereszwecke bewilligt wurden, und den offenen Kredit für Auslandskäufe. Redner besprach ferner die Bahn- und Schulfragen und bemerkte, daß trotz alledem unsere Aussichten für die Zukunft nicht schlecht seien, denn die mangelhaften Einkünfte des Staates seien keine Folge unserer Steuerschwachheit, sondern resultieren aus der Finanzpolitik des Finanzministeriums. Zum Schluß seiner Ausführungen bekämpfte Redner den Grundsatz, daß die Finanzwirtschaft auf den mittelbaren Steuern beruhen müsse.

(Schluß in der morgigen Ausgabe.)

## Sekte Nachrichten.

Der Sieg in Galizien.

**Warschau, 17. Juli. (P. A. T.)** Gestern wurden Baraz, Stalat und Zaleszczyki genommen. Heute wurde Husiatyn besetzt. Es wurden 1200 Gefangene gemacht, ein Geschütz, mehrere Maschinengewehre, mehrere hundert Gewehre, 6 Lokomotiven, 84 Waggons und Telephonmaterial erobert.

Am Polens Grenzen.

Posener Bericht vom 17. Juli.

**Nordfront:** Bei Dembinet wurde eine deutsche Patrouille abgewiesen. Sonst der übliche Feuerkampf.

**Westfront:** Im allgemeinen ruhig.

**Südfront:** Bei Bolendnica Minenwerferfeuer. In der Gegend von Jezioro und bei Njetnia wurde eine deutsche Patrouille abgewiesen. Unsere Verluste im Laufe der 24 Stunden betragen zwei Verwundete.

Broczynski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

**Bela Run beschlagnahmt die Bankdepots.**

**Paris, 16. Juli. (P. A. T.)** Bela Run ordnete die Herausgabe der in den ungarischen Banken befindlichen Depots an. Die Ententestaaten haben dagegen Einspruch erhoben.

**Der Kaiser von Japan gegen die Verfolgung Wilhelms II.**

**Berlin, 16. Juli.** Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet von der italienischen Grenze: Wie der Korrespondent des „Secolo“ erfährt, ist der Kaiser von Japan gegen die Auslieferung Wilhelms II. und gegen das geplante Gerichtsverfahren.

**Zur Belästigung französischer Offiziere in Berlin.**

Nach Mitteilungen der französischen Gesandtschaft in Berlin sollen die Belästigungen und die Erdoelung des französischen Serganten Manheim infolge der seitens der Alldeutschen betriebenen Geze erfolgt sein. In der Umgegend von Dranienbaum wurden zwei französische Offiziere von deutschen Soldaten auf der Straße überfallen, wobei der eine Offizier georjeigt und ihm zugerufen wurde: „Da hast du's, du Schwein!“ In diesem Augenblick sammelte sich eine große Volksmenge an, die den Franzosen gegenüber eine feindliche Haltung annahm, so daß die Offiziere in ein Hotel flüchten mußten.

**100 000 Mk. für den getödeten Sergeanten.**

**Paris, 17. Juli. (P. A. T.)** Der „Freiheit“ zufolge nennt der Mörder des französischen Quartiermeisters Sergeanten Manheim sich Kuhn. Die Lungen des Getödeten wurden von einem Bajonett durchbohrt. Marschall Foch verlangte von der deutschen Regierung für die Familie des Getödeten eine Entschädigung von 100 000 Mk., wofür hohe Summe gleichzeitig vor weiteren Ausschreitungen ähnlicher Art als Warnung dienen soll.

**Deutscher Staats-Kommissar für das Okkupationsgebiet.**

**Nauen, 17. Juli. (P. A. T.)** In einer an Clemenceau gerichteten Note der deutschen Regierung wird mitgeteilt, daß Regierungsrat Stad zum Staatskommissar für die okkupierten Gebiete ernannt wurde. Seine Aufgabe wird die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu den Kommissionsmitgliedern in Köln, die Frankreich, England, Amerika und Belgien vertreten sein. Eine andere Note betrifft die Bildung von Kommissionsmitgliedern für Eupen und Malmédy, die an Belgien abgetreten werden sollen, und zur Verwaltung des Saargebiets.

**Nauen, 17. Juli. (P. A. T.)** Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Versailles, daß die Verhandlungen von Seiten der Entente die Tendenz weitestmöglicher Verständigung erhalten. Die Gegenseite ist der Ansicht, daß der Friedensvertrag äußerst genau ausgeführt werden müsse.

**Explosionsunglück.**

**Berlin, 17. Juli. (P. A. T.)** In Hohenschönhausen bei Berlin explodierten gestern große Munitionsvorräte und Pulvervorräte. Der Schaden ist riesengroß. Es sind Menschenleben zu beklagen.

**Ein Kompromiß.**

**Nauen, 15. Juli. (P. A. T.)** Die lange Debatte zwischen den Mehrheitssozialisten und dem Zentrum, die mit einem Konflikt drohte, ist günstig beschloffen worden. Das Zentrum stellte zur Bedingung, die Erhaltung der Pfarren und des Religionsgottesdienstes in den Schulen, wofür sie sich bereit erklärte, die Regierung zu unterstützen. Die Debatte berührte auch den § 18 der Verfassung, der die Möglichkeit einer neuen Einteilung Deutschlands betrifft. Die Sozialisten waren dagegen. In der Schulfrage einigte man sich auf einem Kompromiß, wobei die Sozialisten die Frage der Religion einweisen verwerfen. Die sozialistische Presse bespricht dieses Kompromiß mit Empörung. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, daß die Sozial-

demokratie sich bald überzeugen werde, daß für das Zentrum der kleine Finger soviel bedeute wie die ganze Hand.

**Das Ende der österreichischen Eisenbahnen.**

**Prag, 17. Juli. (P. A. T.)** Die Sachkommission beschloß das gesamte Eisenbahnmateriale des ehemaligen österreichischen Staates unter den neuentstandenen Nationalstaaten entsprechend zu verteilen.

**Die italienischen Eisenbahner wollen nicht streiken.**

**Rom, 17. Juli. (P. A. T.)** Die hiesigen Eisenbahner haben sich gegen die Teilnahme an dem für den 20. und 21. d. M. angekündigten Ausstand ausgesprochen. Sie fordern alle italienischen Eisenbahner auf, ihrem Beispiel zu folgen.

**Die Ereignisse in Fiume.**

**Prag, 17. Juli. (P. A. T.)** Der Rat der Fünf hat beschloffen, in der Angelegenheit der Ermordung der französischen Soldaten in Fiume keinerlei Schritte zu ergreifen, sondern sie von Italien und Frankreich erledigen zu lassen.

**Die Feuerung in Paris.**

**Paris, 16. Juli. (P. A. T.)** Der Ministerrat hat über die Mittel beraten, die zur Bekämpfung der Feuerung zu ergreifen sind. Die Regierung wird neue Preise festsetzen und deren Befolgung überwachen.

**Ein Nobelpreisträger gestorben.**

**Nauen, 17. Juli. (P. A. T.)** Der bekannte deutsche Chemiker Fischer, ein Nobelpreisträger, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

## Wirtschaftliches.

**Aufforderung zur Teilnahme am Lhoner Herbstmarkt.** Das Ministerium für Handel und Industrie gibt bekannt, daß die Exportur des Pariser und Lhoner Marktes sich an die polnische Wirtschaftsdelegation mit dem Vorschlag gewandt hatte, daß die polnischen Industrie- und Handelskreise am Lhoner Herbstmarkt teilnehmen möchten. In Anbetracht dessen, daß die Beteiligung der Tschechen, Jugoslawen und Rumänen am genannten Markt feststeht, würde die Nichtbeteiligung desselben durch Polen die Meinung des Auslands über unseren Handel und Industrie nachteilig beeinflussen. Es wäre wünschenswert, daß entsprechende Kreise sich dieser Angelegenheit annehmen und eine bedeutende gemeinsame Aktion ins Leben rufen, um sich am genannten Markt recht zahlreich zu beteiligen. Die nötigen Informationen erteilt die Handelssektion des Ministeriums für Handel und Industrie, Warschau, Elektoralna 2, von 10—1 Uhr mittags.

**Verteilung der Aktiengesellschaft für chemische Industrie.** In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Berlin wurde im Hinblick darauf, daß sich die Betriebe der Gesellschaft zum Teil in Deutschösterreich, zum Teil in der tschecho-slowatischen Republik und zum Teil im jüdischen Staat befinden, der Beschluß gefaßt, die Gesellschaft in drei selbständige Aktiengesellschaften zu teilen, und zwar eine mit dem Sitz in Prag, eine mit dem Sitz in Laibach und eine mit dem Sitz in Wien.

## Warschauer Börse.

Warschau, 17. Juli.

	17. Juli.	16. Juli
6% Oblig. der Stadt Warschau 1913/18		
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100		
5% Obl. der Agrarbank auf 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	186.50—75—187—25—186.50	186.50—25—00—185.75—00
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		
5% Pfandb. der St. Warschau auf 100	205.50—25—00	205.75—50—25—00—204.75—205.25
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf 100		
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz	156	
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Lodz	136	
Frankf.	297.00—296.25—295.50	293.00—295.00
(Metallbank)		
Pfund Sterling	89.50—90.50	88—89
Dollar	19.37 1/2—19.50	19.50—19.75
Barrenrubel 100-ter		
500-ter	110.25—00—50	109.50—108.25—109.00
Dunarbubel 100-ter	56.75	56.75—55.25—55.50
Kleinbilletts		
Dunarbubel 250-ter Kronen	54.45—54.40	54.40—54.50

## Ignacy Polanczyk

Schneider

wohnt ab 15. Juli Petrikauer Straße 71.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter  
Hans Krieske, Lodz.  
Druck „Bödyer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.



**Lodzer Sport- und Turnverein.**  
Sonntag, den 20. Juli d. J.  
2 Uhr nachm. findet in der Turnhalle an der Zafraustra. 82 ein  
**großes Stern-Schießen**  
mit darauffolgendem Tanz statt. Musik des Scheiblerschen  
Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Tonsfeld.  
**Die Verwaltung.**  
Bemerkung. Das Fest findet auch bei ungünstiger Wit-  
terung statt. 1517

**Turn-Verein „Eiche“**  
Alexandrowska-Strasse 128.  
Sonntag, d. 20. Juli, ab 2 Uhr nachm.  
**Sozialweibe**  
wozu alle Sportfreunde einladet  
1542 die Verwaltung.  
Besondere Einladungen werden nicht versandt.

**Deutsches Real-Gymnasium**  
und  
**Deutsches Mädchen-Gymnasium**  
Lodz.  
Zur Entgegennahme von Anmeldungen für das neue  
Schuljahr und zur Erteilung von Anschlägen sind zeit-  
weilig im Evangelischen Lehrerseminar (Evang. 11/13)  
Sprechstunden Dienstag, Donnerstag und Sonnabends  
von 10 bis 12 Uhr vormittags angelegt worden. 1548  
**Die Schulleitung.**

**Die neuesten Pariser-Modejournale**  
für Sommerfashion in großer Auswahl eingetroffen.  
1566 G. RESTEL, Petrikauer 84.

**Schweizer Weißwaren**  
aus erster Quelle  
bei  
**Schmechel & Kosner**  
Petrikauer-Strasse 100  
Seiden-Battist doppelte Breite Mk. 7. 90  
Madapolam „ „ 6. 75  
Metkall „ „ 5. 85  
Battist-Taschentücher „ 1. 95  
Damen-Hemden gestickt  
empfiehlt fertig 29. 75  
Nur gute Qualitäten.  
**Verkauf beginnt morgen.**

**Bahnexpeditionen, Umzüge sowie**  
**Abrollung von jeglicher Art Waren**  
zu soliden Preisen bei promptester Bedienung übernehmen  
**Gebr. Bergmann,**  
Expeditions- und Kollage-Unternehmen.  
Lodz, Kilińskastraße Nr. 112 (Widzowska).  
1541

**Neue englische**  
**Kontouneu-Hosen u. Riemchen**  
Seltenerleinen, Treib- und Schlagriemen liefert nach geälliger An-  
gabe der Maße und des Quantums binnen kürzester Frist **RUDOLF**  
**BONIK, Lodz, Srednia 105.** 1501

**Fenster-Glas**  
**ROH- und DRAHT-GLAS** 435  
für Dach-Verglasungen usw.  
**T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas.**  
Pusta-Strasse 17.

**Sägewerk**  
Andrzejka-Strasse 51  
empfiehlt feurige-  
hattes, trockenes **Brennholz!**  
Eiche, Birke und Kiefer zu mäßigen Preisen mit Zu-  
stellung ins Haus. 1441

**Kinema „CORSO“ Zielona 2.**  
**Wieder eine nie dagewesene Sensation!!!**  
Spannendes indisch-europäisches Drama  
aus dem Zirkusleben in 5 großen Akten  
**Janayas indischer ZIRKUS**  
die Handlungen in diesem Zirkusfilm sind aus den größten derartiger Etablissements Europas herausgenommen und fesseln den  
Zuschauer bis auf das Neueste.  
**Außer Programm:**  
Der Geibling des gesch.  
Publikums „Bobi“ als  
„Die Waffe der Frauen“  
Beginn an Sonn- und Feiertagen ab 3 Uhr, an Wochentagen 5 Uhr.  
**Außer Programm:**  
Reizende Komödie  
in 2 Akten. 1514

**Garten „Colosseum“**  
Cegielniana-Strasse 16.  
Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und unter großen Geldkosten ist es gelungen den  
**Amerikaner Willy Pancer**  
mit seiner Truppe  
bestehend aus 10 Personen (5 Amerikaner und 5 Engländer)  
für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen.  
Die anerkannt phänomenalsten Künstler! Die kleinsten Menschen der Welt!  
(der kleinste, 23 Jahre alt, 86 cm groß).  
Zur Aufführung gelangt der utomische Steth:  
„Die verheerte Küche“ u. „Die musikalischen Schulbuben“  
Zum Staunen und zum Lachen!  
Ferner bringt das vollständig neue Programm:  
**Frl. Kazimira Luconi a. G.,**  
eine berühmte Tänzerin russischer und anderer ausländischer Bühnen, sowie  
andere Attraktionen. 1509  
Anfang 8 Uhr abends. Anfang 8 Uhr abends.

**Die „Lodzer Freie Presse“**  
ist  
die verbreitetste und billigste deutsche Tages-  
Zeitung in Kongreß-Polen. Aktuell auf allen  
Gebieten des modernen Lebens. Start ver-  
breitet in der Provinz und ein für den  
Arbeiter- und Mittelstand unentbehrliches  
Nachrichtenblatt. Enthält in gedrängter Form  
die wichtigsten Tagesereignisse der Welt.  
Beliebt bei Alt und Jung.  
Inserate aus allen Geschäftszweigen  
und Gebieten finden die denkbar gün-  
stigste Verbreitung und Beachtung.  
Kein Deutscher verläßt daher, die „Lodzer  
Freie Presse“ zu bestellen. — Man verlange  
Probennummern umsonst.

Bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß ich nach  
25jähriger Feldscher-Praxis an der Wilschstraße, jetzt  
Zafraustra. Nr. 25 wohne und meinen Beruf  
weiterhin ausübe.  
**Oberfeldscher**  
**Gustav Schattschneider.**  
Empfangsstunden v. 8—11 vorm. u. v. 3—6 Uhr nachm.

**Russischer Student, Mediziner,**  
Absolvent des ehemaligen ersten russischen Kronprinzen-Gymnasiums  
zu Lodz, übernimmt Vorbereitungen für das neu zu eröffnende  
russische Knaben- und Mädchen-Gymnasium. Sprechstunden von  
10—12 Uhr. Alte Zargowa Nr. 47, W. 54. 1508

**Chemiker-Kolorist,**  
Baumwolle, mit nicht großer Praxis in Russland, möchte  
als zweiter Chemiker in einem Laboratorium oder in einer  
Fabrik arbeiten. Er ist Absolvent der Lodzer „Industrie-  
schule“. Offerten bitte unter „Chemiker“ an die Exp. ds. Bl.  
Blattes zu richten. 1556

**Suche eine Stelle als Kontorist**  
in Lodz oder auch auswärts. Bin 26 Jahre alt, Christ und war  
7 Jahre in einem hiesigen größeren Geschäft beschäftigt gewesen,  
und bin somit mit allen Kontorarbeiten vertraut. Gest. Angebote  
unter „K.“ an die Expedition d. Bl. erbeten. 1472

**Warnung.**  
Da in letzterer Zeit verschiedene Personen sich in unseren Namen  
an Militär-Unternehmer um Arbeit wenden, so wird demnach darauf  
ausmerksam gemacht, daß nur diejenigen Personen dazu berechtigt  
sind, welche mit Vollmachten unseres Vereins vom letzten Termin  
berechtigt sind.  
**Die Verwaltung**  
des Jüdischen Schneider-Meister-Vereins.  
1536

**2 Farbe-Apparate**  
in gutem Zustande sofort zu kaufen gesucht. System 1 Esser  
und 1 kn. Rüge. Rozwadowskastr. Nr. 34. Wohnung 5 bei  
Ed. Michel. 1463

**Sóges en danske**  
**for Konversation**  
Adresse zu erfragen in der Exp.  
ds. Blattes. 1503

**Englisch.**  
Ergiebiger Unterricht f. Anfän-  
ger, Kaufleute, Uebernehmer Kor-  
respondenz, Ueberseesprachen  
etc. Zgierz, Zegransta 33. A.  
Koprywa. 1526

**Toussaint Langenscheidtsches**  
**Selbstunterrichtswerk der**  
**englischen Sprache,**  
ungebraucht, sowie Graf Newent-  
lows geschichtliches Werk „Der  
japanische Krieg“ in drei  
großen Bänden billig zu  
verkaufen. Dlugasstraße 103,  
Wohnung 11. 985

**Guthe Stellung**  
als Kinderfräulein oder Stütze der  
Hausfrau in besserem russischen  
Haufe. Anna Karlowna Schenkel  
(Evang.), Wulganstraße 104, bei  
Frau Ulrich. 1537

**Heizer**  
für Hochdruck mit sämtl. Re-  
paraturen vertraut  
sucht  
Stellung. Off. Exp. unter  
N. S. Gersdorfs Postame-  
bilo Lodz, Petrikauer 84.

**Laufjunge**  
wird Petrikauer Str. 113 bei  
A. Böhm gesucht. 1544

**Mechanische Lohnweberei**  
sucht Beschäftigung auf  
80 jährige Stühle. Offerten unter  
„Arbeit“ an die Exp. d. Bl. 1502

**Suche für mechanische**  
**Lohnweberei**  
einen Teilhaber oder mit der  
Kundschaft vertrauten Geschäfts-  
führer. Off. erbeten unt. „Lohn-  
weberei“ an d. Exp. d. Bl. 1563

**3 junge Herren**  
zusammen 54 Jahre alt, suchen  
die Bekanntschaft dreier jungen  
Damen im Alter von 17—18  
Jahre zwecks Vertreibung ihrer  
Langweile. D. unt. „Langweile“  
an die Exp. ds. Bl. erbeten. 1535

**Dr. med.**  
**Wilhelm Fildner**  
empfängt  
10—11 früh u. 5—7 Uhr nachm.  
Sonn- und Feiertage 11—12 Uhr.  
Petrikauer Strasse 200.

**Dr. med.**  
**H. Roschaner**  
Spezialarzt für Haut-  
u. Geschlechtskrankheiten  
Zielna-Strasse Nr. 9.  
Sprechstunden von 5 Uhr nachm.  
bis 8 Uhr abends.

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt  
für Haut- u. venerische Krankheiten  
Petrikauer Strasse Nr. 144.  
Abd. der Evangelischen Kirche  
Behandlung mit Abstrichen, Kautschuk,  
Quarantäne (Saarbrücken), Elektrifi-  
kation u. Massage (Männer-  
schwäche). Krankenschw. von  
9—2 u. v. 8—8, f. Damen v. 9—6.

**Kaufe Deutsche**  
**Kriegsanleihe**  
ca. M. 5000, möglichst in kleine-  
ren Scheinen. Benedykta 63 W. 1.  
1507

**30 000 Mk.**  
auf 1. Hypothek eines städtischen  
Grundstückes von paktlichem Zin-  
sahler sofort zu Lihen gesucht.  
Off. u. „K.“ an die Exp. ds. Bl.  
erbeten. 1537

**Kleines Haus**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter  
L. 2. 1000. an die Exp. ds. Bl.  
zu richten. 1525

**Trauerjachen**  
binnen 24 Stunden, alle andere  
Garderoben in allen gang-  
baren Farben, binnen 3 Tagen  
fertig. 1568  
**Kleider-Färberei „Gloria“**  
in Lodz, Benedyktastraße 11,  
Zargowska Nr. 34,  
in Zgierz, Zegransta 48.

**Weißware**  
**billiger!!**  
Uebernehme die Anfertigung  
aller Art von Wäsche. Koscher,  
Zargowa 32, W. 32, an Scheib-  
lers Ring. 1412

**Briefmarken!**  
mit Aufdruck General-Gouverner.  
Marjau sowie „Poczta Polska“  
werden gekauft. Wochentags  
von 2—5 Uhr  
Dlugasstraße 104, W. 11.

**Klempnerei-**  
**Ausverkauf**  
Verschiedenes Handwerkszeug,  
große Bohrmaschine, 1 u. 2  
meh. Wulstmaschinen, 1 meh.  
Rundmaschine, Ventilator  
mit mech. Antrieb und verschie-  
denes anderes Werkzeug. Fern-  
er fertige und halbfertige Sa-  
chen für Fabriks- und Haus-  
bedarf, sowie Werkzeuge,  
Schraubstock, Amboss, ver-  
schiedenes Eisen und dergleichen.  
1597 Lodz, Brzozowa 18.

**Fleischer-**  
**Geschäft**  
gut eingerichtet, infolge Einbe-  
rufung zum Militär der sofort  
zu verkaufen. Widzowska Str. 90  
im Laden.

**Eine Kopierpresse**  
in gutem Zustande zu kaufen  
gesucht. Off. u. „Kopierpresse“  
bitte an d. Exp. d. Bl. zu richten.

**Möbel:**  
Waschmaschine, Eiskasten u.  
Küchengeräte verkauft, Petri-  
kauer Str. 134, W. 9. 1546

**Eine**  
**Gasuhr**  
und Gasflüche zu verkaufen  
Wilska 57, 1 Et., W. 5. 1499

**Eine größte Menge**  
**Pflaster-**  
**Steine**  
zu verkaufen. Sosnowastraße 27  
bei Jatzmann. 1540

**Junge**  
**Rasse-Schindchen**  
Schweizer Speis weiß, gut ge-  
blüht verlaufe ich an Liebhaber.  
Anfrage Andrzejka Str. Nr. 42  
W. 13 in den Morgenstunden bis  
1 Uhr mittags. 1506

**Gesucht**  
zwei elegant möblierte Zim-  
mer in ruhigem Hause. Angebote  
unter S. B. 125 an die Exp. ds.  
Bl. erbeten.

**Zgubiono**  
karte węgłowa na imię  
Emilji Jung, Składowa 26.

**Zgubiono**  
karta węgłowa na imię  
Ludwika Klemke, Piotrkow-  
ska 101. 1543

**Zgubiono**  
legitymację chlebową  
na imię Melidy Szmel, Karo-  
lewska 16. 1547